KOMMENTAR

von Chefredakteurin
Alexandra Mittermayr
a.mittermayr@tips.at

Weg mit den Schubladen!

Die Generationen X, Y, Z und die Babyboomer haben eines gemeinsam: Sie kämpfen gegen Vorurteile und Verallgemeinerungen. Beim Lesen der aktuellen Media-Analyse 2023 ist mir das wieder besonders aufgefallen, heißt es doch immer, dass junge Menschen keine Nachrichten mehr konsumieren und keine Zeitungen lesen. Die Analyse zeigt, dass das nicht für alle gilt. In unterschiedlich starker Ausprägung je nach Alter, ja, Menschen und deren Interessen sind nun einmal verschieden. Aber alle in einen Topf zu schmeißen, ist schlicht falsch. Das spüren auch die Babyboomer, die alle als Klimasünder und Workaholics gebrandmarkt werden, und die Generation Z, der vorgeworfen wird, vor allem zu chillen und mit Arbeit nicht viel am Hut zu haben. Auf die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Tips trifft das nicht zu, das kann ich aus eigener Erfahrung sagen. Und auch auf viele andere nicht, wie ich in zahlreichen Gesprächen erlebe. Warum konzentrieren wir uns nicht auf die Dinge, die uns einen? Laut der ORF-Umfrage „ORF fragt“, an der mehr als 90.000 Menschen in ganz Österreich online mitgemacht haben, sorgen sich die Oberösterreicherinnen und Oberösterreicher aller Altersklassen neben den kriegerischen Handlungen und der Inflation um den fehlenden Zusammenhalt in der Gesellschaft. Hier kann man ansetzen. Das haben wir in der Hand, jede und jeder Einzelne von uns. Viele Vereine und Organisationen machen es schon vor, sie stellen das Miteinander in den Vordergrund und sorgen so dafür, dass manche Schublade geschlossen bleibt. Danke dafür!

START-STIPENDIUM

Mehr als nur Starthilfe

LINZ. Bahara Muradi (26) und Estera Calin (19) sind zwei zielstrebige Frauen und haben beide das Start-Stipendienprogramm absolviert. Tips hat mit ihnen über ihre Erfahrung gesprochen.

Bahara Muradi Foto: privat

Estera Calin Foto: privat

Bahara Muradi wurde bei ihrer Ankunft in Österreich nahegelegt, dass sie schnellstmöglich A2-Deutschniveau erreichen und dann als Putzkraft in den Arbeitsmarkt eintreten solle, dafür gäbe es Unterstützung. „Dafür bin ich nicht 11 Jahre lang in Pakistan in die Schule gegangen“, sagte sie sich damals. Heute ist sie Masterstudentin für Computer Science an der JKU. Dass sie diesen Weg gehen konnte, verdanke sie auch dem Start-Stipendium.
Estera Calin wurde von einer Start-Stipendiatin zur Bewerbung motiviert. Sie war erst unentschlossen, heute sagt sie: „Ich bereue nur, dass ich mich nicht früher beworben habe, heute habe ich viel mehr Chancen dadurch.“ Sie will Psychologie studieren und macht nach der Matura gerade ein Gap Year.

„Ein ganzes Paket“

„Start“ ist ein Stipendium für engagierte Jugendliche mit Migrationsgeschichte. Bahara Muradi begann das Programm mit 18 als Asylsuchende. Weil mit den Schulzeugnissen aus Pakistan der Nachweis über die bisherige Ausbildung fehlte, musste sie in der Handelsakademie im ersten Jahr einsteigen. „Start“ habe ihr in vielerlei Hinsicht geholfen. So habe sie über das Programm eine Mentorin bekommen, deren Familie ein wesentlicher Faktor beim Erlernen der deutschen Sprache gewesen sei. Die Förderung durch das Programm habe sie als maßgeschneidert empfunden, aber darüber hinaus hätten sich dort Freundschaften entwickelt, die bis heute halten. „Es war mehr als nur eine Starthilfe, es war Familie, Freunde, Leben, Spaß, Lernen, Arbeit – ein ganzes Paket. Ich war in Österreich neu – in der Gruppe kannten auch alle die Herausforderung, in einer Gesellschaft Fuß fassen zu wollen. Wir haben uns über unsere Erfahrungen ausgetauscht, uns gegenseitig unterstützt“, so Bahara Muradi. „Hätte ich Start nicht gehabt, wäre ich nicht da, wo ich jetzt bin, oder wer ich jetzt bin. Es hat für mich wirklich die Plattform geboten, Österreich so kennenzulernen, wie man ein Land kennenlernen soll.“

Individuelle Unterstützung

Als einen der wichtigsten Punkte hebt auch Estera Calin die Freundschaften, die durch „Start“ entstanden sind und die zwischenmenschliche Unterstützung hervor. Das habe auch ihren Integrationsprozess erleichtert. Es seien oft kleine Dinge wie Ratschläge oder motivierende Gespräche gewesen, die sehr viel geholfen hätten. „Wenn man über die Schule reden kann, über Gemeinsamkeiten im Integrationsprozess – das hat eine Auswirkung“, sagt Estera Calin. Durch die Diversität im Programm (Laut Start Österreich haben die Stipendiaten und Absolventen ihre Wurzeln in über 70 verschiedenen Nationen) bilde man sich auch kulturell weiter.
Ohne das Stipendium hätte sie sich vielleicht nicht dieselben Ziele gesteckt: „Ich bin auf einer anderen Ebene, wo ich viel mehr Chancen habe. Ich betrachte es als wichtigen Punkt in meinem Werdegang.“

Motivation gefragt

Was beide Frauen sagen: Bei „Start“ wird nicht nur gefördert, sondern auch gefordert, was im Bewerbungsprozess auch erklärt werde. Calin beschreibt es so: „Es wird sehr viel angeboten, aber man muss sich auch aktiv einbringen.“ Auch soziales Engagement ist gefragt, Muradi hat etwa Nachhilfe in Unternehmensrechnung, Englisch und Mathematik gegeben und für die Familien im Asyl-Wohnheim übersetzt. „Man bekommt sehr viel, aber man muss auch etwas zurückgeben. Aber ich habe das alles mit Freude gemacht. Die Motivation muss von einem selbst kommen. Wer weiterkommen will, aber vielleicht nicht so viele Möglichkeiten hat, dem würde ich Start empfehlen“, sagt Muradi.

Bewerbung noch möglich

Noch bis 31. Mai 2024 haben Interessierte im Alter von 15 bis 21 Jahren Zeit, sich für das neue Schuljahr um ein Start-Stipendium zu bewerben, alle Infos unter: www.start-stipendium.at
Die Interviews in voller Länge sind auf tips.at zu finden. ■

Alle Inhalte zum Thema